© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXIII. Band. 23. April 1900. No. 613.

Inhalt:

I. Wissenschaftl. Mittheilungen.

1. Piersig, Hydrachnologische Bemerkungen. p. 209.
2. Sixta, Vergleichend-osteologische Untersuchung über den Bau des Schädels von Monotremen und Reptilien. (Mit 3 Abbildgn. im Text.) p. 213.
3. Surbeck, Ein Copulationsorgan bei *Cottus gobio* L. (Vorläufige Mittheilung.) p. 229.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Bitte. p. 230.
2. Zoological Society of London. p. 230.

III. Personal-Notizen. p. 232.

Necrolog. p. 232.

Litteratur. p. 177—200.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Hydrachnologische Bemerkungen.

Von Rich. Piersig, Annaberg.

eingeg. 27. März 1900.

Smithsonian Institution, MAY 12 1900 National Museum

Zur Zeit mit der ergänzenden Umarbeitung eines Werkes über Hydrachniden beschäftigt, sind mir bei der Durchsicht der einschlägigen Litteratur und bei der Prüfung meines Hydrachnidenmaterials verschiedene Widersprüche und Fehler aufgefallen, die hier kurz besprochen werden sollen.

1) Die von Koenike[1] zuerst bekannt gegebene und kenntlich beschriebene *Hydryphantes*-Art, *H. flexuosus*, ist, wie ein Vergleich des Genitalhofes belehrt, nicht identisch mit der unter demselben Namen von Karl Thon[2] veröffentlichten Form. Während die erstgenannte Species am Hinterende der Genitalplatten je fünf Näpfe besitzt, von denen 2 unter dem Plattenrande gelegen sind, beträgt die Zahl der Genitalnäpfe bei der von Thon beschriebenen, an gleicher Stelle, nur drei, die außerdem anders gelagert sind. Da sich eine Abgliederung nothwendig macht, so schlage ich den Namen *Hydryphantes Thoni* für die böhmische Form vor.

[1] Koenike, 1885. Abh. Ver. Bremen. Vol. 9. p. 22 und 1896. Forschungsbericht der Biol. Station in Plön, Vol. 4. p. 226. f. 14, 15.

[2] Thon, 1899. Rozpr. Ceske Ak. Vol. 8. p. 32. T. 2. f. 5—7.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

2) Die Subspecies *Arrenurus forpicatus* var. *Madei*, die von Koenike[3] als selbständige Art aufgestellt und eingehend beschrieben wurde, ist synonym mit einer Hydrachnide, die im Jahre 1881 von Herrn Dr. C. F. George[4] in England aufgefunden wurde. Die bildliche, etwas schematisch gehaltene Zeichnung läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß beide Formen identisch sind. Die Bezeichnung der Unterart muß also ferner *A. forpicatus* var. *perforatus* George heißen.

3) Auf die Müller'sche Form *Arrenurus* (*Hydrachna*) *truncatellus* werden zwei Hydrachniden bezogen. Die eine veröffentlichte Dr. George[5] im Jahre 1884, die andere Koenike[6] im Jahre 1896. Die in England erbeutete Milbe unterscheidet sich von der Festlandsform durch den Besitz zweier kleiner, bläschenartiger Vorsprünge am abgestutzten Hinterende des Schwanzanhanges. Ein Vergleich mit der Müller'schen Abbildung (O. F. Müller, *Hydrachnae quas* etc., p. 57. t. 7 fig. 6) ergiebt, daß die von Koenike bildlich dargestellte *Arrenurus*-Species am ehesten mit *A.* (*Hydrachna*) *truncatellus* Müller indentificiert werden kann. Für die englische Form müßte dann ein anderer Name gefunden werden. Um die Verdienste des englischen Forschers um die Erforschung der britischen Hydrachnidenfauna gebührend zu würdigen, benenne ich die von ihm aufgefundene Art »*A. Georgei* n. sp.«

4) Dr. George[7] beschreibt 1882 neben *Arrenurus maculator* Müller auch einen *A. viridis* Dugès. Wie man aus den beigegebenen Abbildungen ersieht, handelt es sich hierbei um eine Form, die von Koenike[8] im Jahre 1896 als *A. battilifer* bekannt gegeben wurde. Da nun aber *A. viridis* Dugès mit *A. maculator* Müller identisch ist, so verbleibt das nomen specificum »*A. viridis*« der von George veröffentlichten und abgebildeten Art. Die Benennung *A. viridis* George hat die Priorität vor dem *A. battilifer* Koenike. Aus diesem Grunde muß auch *Curvipes longipalpis* Krendowsky der Bezeichnung Bruzelius' »*Curvipes coccineus* (*Nesaea c.*)« weichen, trotzdem C. L. Koch mit diesem Namen irrthümlicher Weise eine röthliche Spielart von *Curvipes nodatus* belegte.

---

[3] Koenike, 1894. Zool. Anz. Vol. 17. No. 452. p. 261 (Textfigur). 1896. id., Forschungsber. der Biol. Station in Plön, Vol. 4. p. 215. f. 3.

[4] George, 1881. Hardwicke's Science-Gossip. Vol. 17. p. 269. f. 149.

[5] George, 1884. Hardwicke's Science-Gossip. Vol. 20. p. 80. f. 45.

[6] Koenike, 1896. Forschungsbericht der Biol. Station in Plön, Vol. 4. p. 213. f. 1.

[7] George, 1882. Hardwicke's Science-Gossip. Vol. 18. p. 273, f. 209—211.

[8] Koenike, 1896. Forschungsbericht der Biol. Station in Plön, Vol. 4. p. 221. f. 7—9.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

5) Das Männchen der von Dr. von Daday[9] unter dem Namen *Curvipes Horváthi* bekannt gegebenen Hydrachnidenspecies weicht in so vielen Stücken von dem zugeordneten Weibchen ab, so daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß zwei verschiedene Arten mit einander verquickt worden sind. Um mir hierüber Gewißheit zu verschaffen, erbat ich mir durch die gütige Vermittelung des Herrn Dr. von Daday das im Ungarischen Nationalmuseum aufbewahrte, auf Ceylon gesammelte Vergleichsmaterial. Leider fand ich in der mir bereitwilligst überlassenen Sammlung kein Männchen von *Curvipes Horvathi* vor. In der Voraussetzung, daß die Zeichnungen alle wesentlichen Merkmale beider Geschlechter treu wiedergeben, lassen sich jedoch auch ohnedies folgende Unterschiede feststellen: ♀ Fußkrallen einfach sichelförmig, ohne Nebenzahn; Genitalhof mit 8—10 großen, zerstreut in die weiche Körperhaut gebetteten Genitalnäpfen; Schwimmhaare am 4. und 5. Gliede des 2. Beines, am 2., 3., 4. und 5. Gliede des 3. Beines und am 3., 4. und 5. Gliede des 4. Beines. Maxillarpalpus auf der Beugeseite des 4. Gliedes hart am Vorderende mit zapfenförmigem Haarhöcker; Endglied zweizähnig. — ♂ Fußkrallen mit langem, spitzem, innerem Nebenzahn; Genitalhof mit sehr zahlreichen (45—60) auf Platten vereinigten Genitalnäpfen. Schwimmhaare in geringer Zahl am 5. Gliede des 2. Beines, am 4. und 5. Gliede des 3. Beines und am 4. und 5. Gliede des 4. Beines vorhanden. Maxillarpalpus auf der Beugeseite des 4. Gliedes mit 2 niedrigen, vom distalen Ende ein Stück abgerückten, dicht hinter einander stehenden Haarhöckern. — Übereinstimmung besteht nur in der Bauart der ungemein schlanken Palpen. — Da eine so große Abweichung zwischen beiden Geschlechtern ohne Beispiel ist, glaube ich eine Abtrennung vertreten zu können. In meiner in nächster Zeit erscheinenden Arbeit »Die Hydrachniden«, abgedruckt in dem von der Deutschen Zool. Gesellschaft herausgegebenen Sammelwerke »Das Thierreich« führe ich das Männchen als selbständige Art unter dem Namen *Curvipes Dadayi* auf.

6) Die von Wolcott[10] veröffentlichte Liste nordamerikanischer *Atax*-Arten enthält auch einen *Atax intermedius*, der durch die Ausstattung des 4. Palpengliedes wesentlich von der bisher bekannten europäischen Form abweicht. An Stelle von 2 kleinen Haarhöckern auf der Beugeseite des genannten Gliedes sind zwei verschieden große getreten, von denen der äußere durch seine Höhe und Breite auffällt.

---

[9] Dr. von Daday, 1898. Természetrajzi Füzetek, Vol. 21, Anhangsheft, p. 92 f. 45 a—i.

[10] Wolcott, 1899. Studies from the Zoological Laboratory of the University of Nebraska, p. 214. T. 29. f. 11, 12.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

Ich betrachte deshalb die nordamerikanische Form als Varietät und bezeichne dieselbe als *Atax intermedius* var. *Wolcotti.*

7) Auch der Muschelschmarotzer *Atax ypsilophorus*[11] der neuen Welt stimmt nicht ganz mit der von Europa überein. Der äußere Haarhöcker auf der Beugeseite des 4. Gliedes des Maximalpalpus springt bei jener viel kräftiger vor als bei dieser; der untere Nagel am distalen Ende des 5. Gliedes ist merkbar kleiner als der mittlere. Der obere Rand der Krallenscheide des 4. Beines besitzt kein an der Spitze kolbig verdicktes Haar. Die Stechborsten auf der Mitte der wulstartig vorspringenden Innenränder sind viel kürzer als das hinterste Paar, nicht halb so lang wie der Querdurchmesser einer jeden Genitalplatte. Das Männchen hat hinter den 4 Epimeren keine Panzerbildungen. — Die nordamerikanische Unterart wird von mir *Atax ypsilophorus* var. *Haldemani* genannt.

8) Gelegentlich der Veröffentlichung einer von Prof. Schauinsland auf Neuseeland erbeuteten neuen *Eylais*-Art reclamiert Koenike[12] meine *Eylais bifurca* als das ♀ von *E. infundibulifera* Koen. ♂. Ganz abgesehen davon, daß die von dem genannten Autor zuerst gegebene Beschreibung und bildliche Darstellung[13], von denen ich nicht wissen konnte, daß sie in mehreren Puncten ungenau sind, eine Abgliederung berechtigt erscheinen ließen, da dieselben hinsichtlich des Baues der Augenbrille und der Palpen wesentlich andere Merkmale angaben, als ich bei der von mir als selbständig veröffentlichten Art vorfand, auch die neuerdings von Koenike für *E. infundibulifera* in Anspruch genommenen, früher gänzlich übersehenen Eigenthümlichkeiten im Bau der Augenbrille (stark vortretender Randwulst des Durchbruchs an der Außenseite einer jeden Kapsel) sind nicht genügend, eine Verschmelzung beider Formen zu rechtfertigen. Entgegen den Angaben Koenike's endigt der Vorsprung der Augenbrücke bei *E. bifurca* nicht wie bei der Vergleichsform breit zungenförmig (vgl. l. c. t. f. 3), sondern in zwei ungleichen keilförmigen Spitzen, wie ich mich an dem mir in Praeparaten vorliegenden Material nochmals überzeugt habe[14]. Meine Zeichnung ist naturgetreu. Verwunderlich bleibt mir deshalb die Angabe Koenike's, daß er an dem ihm übersandten Belege (es waren 2 Augenbrillen), die in einem kleinen Gläschen sich befanden, diese characteristischen Zapfen nicht vorfand. Es fällt mir schwer, an eine Verwechselung meinerseits zu glauben. — Ein Vergleich der

---

[11] Wolcott, 1899. Stud. Univ. Nebraska, p. 233. T. 31. f. 31—33.

[12] Koenike, Zool. Jahrbücher, Abth. für Syst., Geogr., Biol. der Thiere Vol. 13. fasc. 2. p. 130. 1900.

[13] Koenike, Abh. Verein, Bremen, Vol. 14. fasc. 2. p. 284. f. 3, 4.

[14] Piersig, Einige neue *Eylais*-Arten. Zool. Anz. No. 579. p. 64. f. 5.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

Augenbrille von *E. infundibulifera* mit der von *E. bifurca* ergiebt aber auch einen characteristischen Unterschied. Während bei der erstgenannten *Eylais*-Form der hintere Ausschnitt zwischen den beiden Augenkapseln in der Tiefe breit gerundet abschließt, besitzt derselbe bei *Eylais bifurca* eine keilförmige Gestalt. Was meine früheren Angaben bezüglich der Länge der einzelnen Palpenglieder anbelangt, so liegt ein einfaches Versehen vor. Das 4. Glied ist etwa doppelt so lang wie die beiden vorhergehenden, annähernd gleichlangen Glieder, ein Verhältnis, wie es bei den meisten *Eylais*-Formen wiederkehrt. Bei dem von mir bildlich dargestellten Capitulum mit Maxillarpalpen sind die Größenverhältnisse genau nach einem meiner Praeparate wiedergegeben (Zool. Anz. No. 579, p. 64, f. 3). Auf der Außenseite des 4. Gliedes der Palpen zählt man nicht nur 9, wie Koenike angiebt, sondern 11—12 glatte, ziemlich lange Säbelborsten. Auch die Innenseite ist mit 6 kürzeren, glatten Säbelborsten besetzt, während dieselbe bei *E. infundibulifera* Koen. fehlt. Mehr beugeseitenwärts steht noch eine zweite Borstenreihe, die aus 6—7 glatten und 8—10 gefiederten Borsten besteht. — Da besonders die Form des Augenschildes bei der Abgliederung der Arten ein brauchbares Unterscheidungsmerkmal abgiebt, glaube ich auch fernerhin in *Eylais bifurca* und *Eylais infundibulifera* zwei streng aus einander zu haltende Arten erblicken zu müssen.

Annaberg, den 26. März 1900.

2. Vergleichend-osteologische Untersuchung über den Bau des Schädels von Monotremen und Reptilien.

Von Dr. V. Sixta, k. k. Professor, Hohenmauth, Böhmen.

(Mit 3 Abbildungen im Text.)

eingeg. 27. März 1900.

Die Monotremen haben in ihrem Körperbau, sowohl im Skelette als auch in einzelnen Organsystemen, anatomische Merkmale niederer Organisation bewahrt, welche sie von ihren Saurierahnen durch Vererbung erhalten haben. Um die wissenschaftliche Bestätigung dieser Behauptung haben sich zahlreiche Fachgelehrte verdient gemacht.

Im Jahre 1883 unternahm W. H. Caldwell[1] eine Reise nach Australien, um dort die Entwicklung der Monotremen, Marsupialier und des *Ceratodus* zu studieren. Der Erfolg seiner Forschungen ist in dem berühmten Telegramme enthalten: »Monotremes oviparous, ovum meroblastic«.

[1] W. H. Caldwell, The Embryology of *Monotremata* and *Marsupialia*. Philos. Transact. of the Royal Society of London, Vol. 178. 1887.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Piersig Richard

Artikel/Article: Hydrachnologische Bemerkungen. 209-213